

KAIROS Filmverleih Göttingen präsentiert

WOLF AND SHEEP



Ein Film von Shahrbanoo Sadat

**Afghanistan 2016 - 86 Min.
Originalfassung (Hazaragi) mit deutschen Untertiteln**

***Festival Cannes, Quinzaine des réalisateurs 2016:
Art Cinema Award - Best Movie***

Credits

Buch und Regie: **Shahrbanoo Sadat**
Kamera: **Virginie Surdej**
Ton: **Martin Langenbach**
Schnitt: **Alexandra Strauss**
Ausstattung: **Haji Khayriddinov**
Produzenten: **Katja Adomeit, Sune Lolk, Emilie Steen**

Darsteller

Sediqa: **Sediqa Rasuli**
Quodrat: **Qodratolla Qadiri**
sowie mit
Mohammed Amin, Quorban Ali, Amina,
Haji Ahmad, Ali Khan, Zaytouna Zaburova
u.v.a.

Eine Koproduktion
Afghanistan-Dänemark-Schweden-Schweiz-Deutschland

Im Verleih von
KAIROS Film Göttingen
Geismar Landstr. 19, 37083 Göttingen
Tel: 0551/484838 Fax: 0551/487098
www.kairosfilm.de mail: kairosfilm@aol.com
In Verbindung mit trigon-film, Schweiz

Zum Film

INHALT KURZ

In einer entlegenen Region in den Bergen von Afghanistan glauben die Menschen an die Geschichten, die sie selber erfinden, um die Mysterien des Lebens und der Welt zu erklären. Die Mädchen und Jungen hüten die Schafe und üben mit ihren selbst gebastelten Steinschleudern. Vor allem wollen sie die Wölfe vertreiben. Die Welt hier gehört ihnen, und die Regisseurin zeigt uns in ihrem berührenden Erstling den Alltag, wie sie ihn kennt.

INHALT LANG

Kurz nachdem der Vater des elfjährigen Quodrat beerdigt wurde, soll seine Mutter mit einem alten Mann, der bereits zwei Frauen hat, wiederverheiratet werden. Genau dafür wird Qodrat von seinen Freunden gehänselt. Daher streift er mit seinen Schafen am liebsten alleine durch die abgelegene Region. Seine Wege kreuzen sich dabei immer wieder mit der gleichaltrigen Sediqa, die sich auch täglich um eine kleine Schafherde kümmert. Auch sie wird von den Mädchen gemieden, weil sie das Böse in sich trage. Ihre Grossmutter sei nämlich von einem bösen Geist in Gestalt einer Schlange verhext worden. Die beiden Aussenseiter werden schnell Freunde, auch wenn sie wissen, dass sie eigentlich nicht zusammen sein dürften, weil sich dies für Mädchen und Jungen nicht gehört. Sediqa träumt davon, eine Steinschleuder, wie sie die Jungs haben, zu besitzen, und mit dieser Wölfe abzuschliessen. Quodrat zeigt ihr, wie man eine solche knüpft. Doch dann wird er mit seinen Brüdern von der Mutter weggeschickt – die ältere Schwester, die in der Stadt lebt, soll sich von nun an um die Kinder kümmern.

Shahrbanoo Sadat ist in einem Dorf, wie sie es in ihrem ersten Spielfilm beschreibt, aufgewachsen. In der sanften Inszenierung der Kinderfreundschaft, welche durch eine beobachtende Haltung geprägt ist und den jungen Hauptdarstellern viel freies Spiel lässt, erzählt Sadat unauffällig auch von den Traditionen des Volks der Hazara, der drittgrössten Ethnie Afghanistans.

Regie: Shahrbanoo Sadat

Shahrbanoo Sadat wurde 1990 als Tochter afghanischer Flüchtlinge in Teheran geboren. Nach dem 11. September 2001 wurden alle Flüchtlinge vom Iran wieder ausgewiesen, und sie kehrte als Elfjährige mit ihren Eltern und Geschwistern in das Dorf in Zentralafghanistan zurück. Um eine Schule besuchen zu können, musste sie hin und zurück einen sechsstündigen Schulweg auf sich nehmen. Hier lebte sie, bis sie mit 18 Jahren nach Kabul zog und den französischen Workshop Atelier Varan Kabul für Dokumentarfilmregie besuchte. Der Wegzug nach Kabul war auch eine Flucht, weil sie sonst, wie sie betont, heute zwangsverheiratet wäre wie ihre Schwestern und mindestens vier Kinder hätte.

Ursprünglich wollte Shahrbanoo Sadat einen Dokumentarfilm über einen US-amerikanischen Augenarzt drehen, der in ihr Dorf gekommen war. Als dieser von den Taliban ermordet wurde, entschied sie sich, ihr Projekt in Richtung Fiktion weiterzutreiben. Mit 20 Jahren wurde sie als jüngste Teilnehmerin in das Filmförderprojekt Cinéfondation Residency nach Cannes eingeladen und lebte anschließend fünf Monate in Paris, wo sie sich Hunderte von Filmen anschaute und die Grundlagen des Filmhandwerks erlernte. Nach mehreren Kurzfilmen ist WOLF AND SHEEP ihr erster Spielfilm.

Heute pendelt Shahrbanoo Sadat zwischen den beiden komplett verschiedenen Welten von Kabul und Paris hin und her, wobei sie in Kabul wieder ein Studium begonnen hat. Mit der afghanischen Hauptstadt verbindet sie eine Hassliebe. Ihre Eltern sind Bauern. Ihr Vater, erzählt sie, finde nicht gut, was sie macht, und sei nicht stolz auf sie. Der schwierigste Kampf sei jener mit denen, die dich lieben und das Beste für dich wollen, aber nicht wissen, was das ist.



Statement von Shahrbanoo Sadat

Als Kind habe ich sieben Jahre lang in einem kleinen, isolierten Dorf in einer abgelegenen Gegend von Zentralafghanistan gelebt. Damals lernte ich, die Welt um mich herum zu beobachten. Meine starke Kurzsichtigkeit, mein komischer Akzent, sowie mein toter Großvater, der Geister gesehen hatte, waren Grund genug für die Dorfbewohner, mich auszustoßen. Ich war eine Außenseiterin, komplett abgeschottet von der Welt. Und dennoch konnte ich das Dorf nicht verlassen. Es gab nur ein Dutzend Häuser, umringt von Bergen.

Die Dorfbewohner hatten kein Wissen über die Welt, die sich hinter diesen Bergen erstreckte. Stattdessen lebten sie nach ihren eigenen erfundenen Regeln – und von diesen gab es viele. Überall gab es Grenzen, die nicht überschritten werden durften. Alle sahen diese scheinbar, außer mir. Wer eine solche verbotene Linie übertrat, wurde von der Gemeinschaft bestraft, indem Klatsch und Geschichten über diese Person erzählt wurden. Die Leute tratschten und starrten und erfanden Spottnamen, um die Außenseiter zu demütigen. Die Spitznamen waren aber auch nützlich, um die einzelnen Personen der kleinen Kommune unterscheiden zu können, da viele Leute den gleichen Namen trugen.

Es war eine sehr harte Zeit für mich. Aber jetzt, wo ich zurückblicke, bin ich stolz, dass ich da gelebt habe. Diese Jahre haben mir einen guten Einblick in die afghanische Gesellschaft gegeben.

Als ich 18 war, zog ich in die Hauptstadt Kabul. Ich studierte Film und begann, eigene Filme zu drehen. Mein Anspruch, mit Bildern des alltäglichen Lebens ein komplexeres Bild von Afghanistan zu zeigen, machte mich zu einer Außenseiterin unter Filmemachern. Aber das stört mich mittlerweile nicht mehr. Ich will einfach die Klischeés dieses Landes, das eine so reiche Kultur hat, verdrängen und ein neues Image von Afghanistan kreieren.



Die Hazara

Die Hazara sind nach den sunnitischen Paschtunen und Tadschiken die drittgrösste Ethnie in Afghanistan und leben vor allem im bergigen Zentralafghanistan. Aufgrund ihres schiitischen Glaubens und ihres Aussehens mit mongolisch-türkischen Einflüssen sind sie schon seit langem vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Unter der Herrschaft der Taliban kam es zu zahlreichen Massakern an den Hazara. In ihrem Hauptsiedlungsgebiet im Bamiyan-Tal standen in den riesigen Felsnischen auch die grossen Buddha-Statuen, die von den Taliban im März 2001 zerstört wurden. Literarisch thematisiert wird die Diskriminierung der Hazara auch im Romanbestseller «Drachenläufer» von Khaled Hosseini, der 2007 von dem amerikanischen Regisseur Marc Forster verfilmt wurde.

Frauen haben bei den Hazara mehr Freiheiten als bei den andern Volksgruppen Afghanistans. Die Hazara sprechen eine eigene Sprache, einen persischen Dialekt mit mongolischen Lehnwörtern. Da es in Afghanistan seit über 30 Jahren keine Volkszählung mehr gab, ist die genaue Bevölkerungszahl der Hazara unbekannt. Schätzungen reichen von 2.5 bis 5.3 Millionen beziehungsweise 9 bis 19 Prozent der Gesamtbevölkerung Afghanistans.

